

## Hochtourenwoche Saastal VS - 1. bis 8. Juli 2017

Diese Tourenwoche zeichnet sich aus durch eine spezielle Vorgeschichte: Einmal mehr stellt sich Markus zur Verfügung, die technische Leitung der diesjährigen Hochtourenwoche zu übernehmen. Super, die Tourenwoche ist gerettet!

Doch es sollte anders kommen. Beim Ski fahren verletzt sich Markus an der Schulter und muss längere Zeit pausieren und seine Verletzung auskurieren. Wegen einer Handverletzung muss auch Kurt die Tourenwoche leider absagen.

Was nun? Die Einladungen sind verschickt und die Anmeldungen der Interessenten eingetroffen. Koni und Albert (beide Vorstandsmitglieder), beraten, wie die Tourenwoche gerettet werden kann. Unter grossem Aufwand stellen sie, mit Unterstützung von Markus, Touren zusammen und beschliessen, die Woche im Saastal gemeinsam zu leiten. Dann meldet sich Werner. Es juckt ihn, doch wieder mal



die Walliser Berge zu erklimmen. Und welch ein Glück; er ist auch bereit, seine Erfahrungen als Tourenleiter einzubringen und einige Touren zu leiten. – Es kann losgehen! – Obwohl die Wetterprognose für die kommende Woche nicht gerade rosig ist, freuen wir uns auf die Tourenwoche.

### Samstag, 1. Juli 2017: Saas Almagell – Saas Fee

Bei bewölktem Himmel und leichtem Regen steigen wir in Saas Almagell aus dem Postauto. Gleich gegenüber, 500 Schritte von der Postauto-Haltestelle entfernt, liegt unser Zuhause für die nächsten 7 Tage, das Hotel Mattmarkblick. Schon der Begrüssungsapéro weist auf eine ausgezeichnete Gastfreundschaft hin, die sich während unserem ganzen Aufenthalt bestätigt.

Nach einer kleinen Stärkung wandern wir los Richtung Saas Fee. Werner weiss zu berichten, dass das Restaurant Waldhüs Bodmen seit 20 Jahren vom Appenzeller Sepp Manser geführt wird - und

zwar erfolgreich, wie es von einem Appenzeller nicht anders erwartet wird. Das Besondere ist, dass der Walliser/Appenzeller nicht Kühe und Geissen, sondern Kamele hält.

In Saas Fee angekommen, hat niemand Lust, das beschauliche Dorf anzusehen, also wandern wir die andere Talseite auf dem Kapellenweg zurück nach Saas Almagell. Natürlich ist es im Bergclub ein ungeschriebenes Gebot, in der Kapelle ein paar Lieder zu singen. Am Abend gesellt sich dann auch Albert zu unserer Runde.

### Sonntag, 2. Juli 2017: Saas Fee – Felskinn – Britanniahütte – Stausee Mattmark

Mit unserer Gästekarte sind wir privilegiert, alle öffentlichen Verkehrsmittel im Saastal inkl. Felskinn gratis zu benützen. So wollen wir gleich am zweiten Tag hoch hinaus und wir fahren mit der Bergbahn zum Felskinn auf 3000 m Höhe. Wir überqueren den Ausläufer des Chessiengletschers und steuern die Britanniahütte (3030 m) an. Leider verwehren uns Nebelschwaden die Sicht auf die umliegenden Berggipfel. Dafür präsentiert sich ein ganzes Rudel Steinböcke, was uns für den ekligen Nebel nahezu entschädigt. Nach einer stärkenden

Minestrone in der Britanniahütte überqueren wir den Hohlaub- und den Allalingletscher, weiter über den Schwarzbergkopf und dann steil runter zum Stausee Mattmark.

Von dort lassen wir uns mit dem Postauto nach Saas Almagell fahren. In der Zwischenzeit ist auch Trudi eingetroffen, die am Vortag von der Ostsee zurück kam und nun hofft, im Wallis einen 4000er besteigen zu können.

### Montag, 3. Juli 2017: Saas Fee – Allalinhorn

Die Wolken haben sich verzogen, doch im Tal liegt noch dichter Nebel. Wir sind überglücklich, Werner will uns auf's Allalinhorn (4027 m) führen. - Jetzt

geht's hoch hinaus! Schon am Vorabend zuvor packen wir Steigeisen, Klettergurt, Gamaschen, Handschuhe, Mütze und Fressalien in unsern

Rucksack. „Was ziehst du an?“ „Ist es auf 4000 m Höhe sehr kalt?“ „Wie viel Zeit brauchen wir für die Besteigung?“ „Ist die Tour schwierig?“ Solche und ähnliche Fragen machen vor allem bei den Frauen die Runde. Schliesslich haben wir nicht alle Jahre die Möglichkeit, einen 4000er zu besteigen. Zudem ist es für Gabriella und Agnes das erste Mal, dass sie einen 4000er erklimmen. Wau, welch ein Erlebnis!

Mit der Gondelbahn von Saas-Fee zum Felskinn geht's weiter zum Mittelallalin (3500 m). Nachdem wir unser Angstbisi gemacht haben und eingeschirrt sind mit Gschättli, Gamaschen und Windjacke kann's losgehen. Mit Blick auf den majestätischen Allalinerücken legt sich unsere Spannung und macht der Vorfremde auf das Kommende Platz. Die Frage aber bleibt: „Wie ertrage ich die Höhe?“ „Wie fühlt es sich an, auf über 4000 m zu stehen?“ Dem Nebel ist ein strahlend blauer Himmel gewichen. Auf gewalztem Weg geht es Richtung Skipiste, die für die Sommer Skifahrer hergerichtet wird. Werner teilt in zwei Seilschaften ein. Die erste Seilschaft leitet Werner und Koni kommt mit der zweiten Seilschaft nach. Wir folgen einer guten Spur stets südwestwärts. Lediglich für das Überqueren der Schrunden bzw. Gletscherspalten machen wir kleine Schwenker. Eine grössere eingebrochene Gletscherbrücke wurde mit einer fest installierten Leiter überbrückt. Diese Leiter hochzusteigen erweist sich mit Steigeisen nicht ganz anspruchslos. Bald erreichen wir das Feejoch (3826 m). Mehr als die

Hälfte der Tour haben wir hinter uns. In einer Zickzack-Route steigen wir in der SW-Flanke steil dem Gipfelgrat zu.

Um die Mittagszeit haben wir den Gipfel vom Allalinhorn (4027 m) geschafft! Ungläubig stehen wir da und kriegen den Blick nicht weg von den grossartigen schneebedeckten Gipfeln rundum. Das Erlebnis ist umwerfend und überwältigend und das nicht nur für die Erstbesteiger. Dieses Gefühl ist unbeschreiblich, der Ausblick unvergesslich. Nach einer kurzen Gipfelrast machen wir uns bereit für den Abstieg. Da der Schnee durch die Sonneneinstrahlung etwas brüchig geworden ist, umgehen wir die grossen Gletscherspalten grosszügig, Müde, aber überglücklich bewundern wir auf der Sonnenterrasse im Restaurant des Mittelallalin bei einem Bier unsere zurückgelegte Route.



## **Dienstag, 4. Juli 2017: Stausee Mattmark – Monte-Moro-Pass**

Wie jeden Abend sitzen Werner, Koni und Albert zusammen und beraten die Tour für den folgenden Tag. „Wir werden eine gemächlichere Tour machen“ versprechen sie. Mal seh'n, was kommen wird. – Mit dem Postauto fahren wir zum Mattmarksee (2197 m). Bei wolkenlosem Himmel ziehen wir los. Schon zu Beginn schlägt Ruth ein rasantes Tempo an; einmal mehr ist sie nicht zu bremsen. Nach einem kurzen Halt übernimmt Werner die Spitze und passt das Tempo den Langsameren an. Offenbar wird in einem unwegsamen Gebiet gebaut; ein Helikopter transportiert Beton in höhere Lagen. Wohin, das können wir nicht ausmachen und ein befragter Mitarbeiter weiss nicht, was oben gebaut wird. Puh, kaum zu glauben.

Der mit Steinplatten erstellte Pfad führt grossenteils dem Fels entlang; Trittsicherheit ist auch hier gefordert. Den bekannten Walserweg benutzten schon die alten Römer, welche Handelsware über den Monte Moro Pass von Macugnaga, Italien, in die Schweiz transportierten. Dann erblickt man weit oben die goldene Marienstatue. Sie heisst den Reisenden willkommen und soll ihm Schutz bieten. Es ist zwar noch ein Stück Weg, aber irgendwie

zieht die Statue den Wanderer magisch an. Von Italien ziehen Nebelschwaden auf und verdecken die grossartige Sicht zur Dufourspitze, zum Monte Rosa, zur Mischabelgruppe, u.w.m. Es ist leicht windig und kalt. Wir begeben uns in die echt italienische Gasthütte und wärmen uns mit einer Suppe auf. Zurück auf der Schweizer Seite haben wir wieder schönsten Wetter. Für den Abstieg wählen wir denselben Weg bis zum Tälliboden (2491 m). Nach kurzer Beratung beschliessen wir, den Umweg über Pletschen zu machen, der oberhalb vom Stausee durchführt. In Mattmark wartet bereits das Postauto, das uns nach Saas Almagell fährt.

Im Hotel Mattmarkblick werden wir wie jeden Abend mit einem auserlesenen Nachtessen verwöhnt. Wir geniessen gerade die Nachspeise, als Margith und Hans-Peter Niedermann den Speisesaal betreten. Hoherfreut über den unerwarteten Besuch unserer langjährigen Bergclub-Pioniere vergessen wir beinahe, die Glace fertig zu essen. Selbstverständlich gibt es viel zu erzählen, kennt Hans-Peter doch jeden Berg, jede Hütte und jeden Weiler im Wallis. - Danke, Margith und Hans-Peter, für die gelungene Überraschung!

## Mittwoch, 5. Juli 2017: Almageller Höhenweg / Almageller Erlebnisweg

Der Almageller Höhenweg gehört zu den 10 höchstgelegenen und zu den 5 längsten Wanderungen im Wallis. Heute übernimmt Albert die Wanderleitung.

Mit der Hohsaas-Bahn gondeln wir zum Ausgangspunkt Kreuzboden. Ruth und Werner steigen um und fahren weiter nach Hohsaas. Sie machen eine Zusatzschleife und wollen uns dann nachkommen. Der Rest der Gruppe wandert Richtung Süden, entlang der Alpenblumen-Promenade nach Triftgrätji und weiter oberhalb des Grundbergs in das idyllische Almagellertal. Heute geniessen wir eine traumhafte Sicht über das Saastal und die Mischabelgruppe mit den höchsten Bergen der Schweiz. Im Süden können wir den Staudamm Mattmark im hintersten Saastal sehen.

Für unsere Gruppe ist es ein Muss, dass wir auch den neu erstellten Almageller Erlebnisweg anhängen, der an Vielfalt kaum zu überbieten ist. Das absolute Highlight des Erlebniswegs ist eine 60 m lange Hängebrücke, aber auch Fels- und schmale Wanderpassagen führen um das Almagellerhorn zur Almagelleralp.

Nach einer Einkehr in der gemütlichen Alphütte wählen wir den steilen Abstieg dem Almagellerbach entlang nach Furggstalden. „Warum machen wir nicht noch einen Abstecher mit der Sesselbahn nach Heitbodme?“ Gesagt getan. Zum xten Male geniessen wir die atemberaubende Sicht in die Bergwelt. Der Bergwirt freut sich über unsern Besuch und wir genehmigen uns einen Kaffee mit einem leckeren Tortenstück. Zurück in Furggstalden gelangen wir auf Waldwegen nach Saas-Almagell.



## Donnerstag, 6. Juli 2017: Klein Matterhorn – Breithorn

So ist das nun mal mit den Viertausendern: Wer einmal oben war, will meistens immer und immer wieder auf den Gipfel eines schönen Viertausenders. Warum sollte man auf dieses berausende Gefühl auch verzichten? Genau! Werner bietet uns diese Möglichkeit und wir sind hochofret darüber. Der Normalweg aufs Breithorn ist für erfahrene Berggänger nichts Spannendes und es gibt auch schon haufenweise Berichte darüber. Aber wir...?

Mit dem Taxi lassen wir uns von Saas Almagell nach Stalden und weiter nach Zermatt chauffieren. Dadurch gewinnen wir eine ganze Stunde Vorsprung als mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. In der Matterhorn Express-Bahn, die uns von Zermatt zum Klein Matterhorn (3880 m) bringt, sind wir überwältigt von der Dimension der Monte Rosa Gruppe, dem ausgeaperten Theodulgletscher und nicht zuletzt dem Gipfelhang vom Breithorn.

In derselben Seilschaft-Einteilung wie beim Allalinhorn, jedoch etwas weniger nervös - schliesslich sind wir ja schon echte „Freaks“ am Seil – wandern wir zunächst mehr oder weniger flach über das Breithornplateau. Nach einer halben Stunde heisst es, Steigeisen montieren. Jetzt geht's über den Westgrat aufwärts, teils über kleine Gletscherspalten, die wir gekonnt übersteigen. In einem grossen Zickzack-Pfad steigen wir dem Gipfel entgegen. Mit

jedem Höhenmeter wird das Atmen mühsamer. Wir sind aber in guter Gesellschaft, auch alle übrigen Alpinisten schalten immer wieder kurze Verschnaufpausen ein.

Wir stehen auf dem Gipfel des Breithorns (4164 m), der zweite 4000er in dieser Woche, und wir sind abermals total happy über unsere vollbrachte Leistung. Die obligaten Gratulationen und Gipfelküsse fallen recht euphorisch aus. Wir bewundern die gigantischen 4000er ringsum und stärken uns schlussendlich für den Abstieg. Das Wetter könnte nicht besser sein und wir würden liebend gern noch lange oben bleiben. Doch wir sind nicht die einzigen Gipfelstürmer. Nach einem Gipfelfoto machen





wir uns auf den Abstieg. Zügig kommen wir voran. Nach getaner Arbeit schalten wir im Berghotel Klein Matterhorn einen Ess- und Trinkhalt ein.

Wieder in Zermatt gluschtet es uns nach einer Gelati, bevor wir den Heimweg, diesmal mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, antreten.

### **Freitag, 7. Juli 2017: Gsponer Höhenweg: Kreuzboden – Gspon**

Der Gsponer Höhenweg führt zum Teil an Suonen entlang. In Folge Wasserarmut im Wallis wurden schon zu früheren Zeiten Suonen gebaut, die das dringend benötigte Wasser durch Gräben und Leitungen auf die Weiden und Gärten brachten. Der Alltag der Bergbewohner war hart und schonungslos. Teils werden diese Suonen heute noch betrieben. Allgemein gelten die Wasserwege als kulturhistorische Bauwerke, die wir ehrfurchtsvoll bewundern.

„Gspon (Walserweg) 4 Std. 30 Min.“ zeigt der Wegweiser auf dem Kreuzboden an. Den Ausgangspunkt Kreuzboden erreichen wir mit der Hohsaas Bergbahn. Auch diese Höhenwanderung leitet Albert. Schon zu Beginn kündigt er an, dass es auf der ganzen Wanderung bis nach Gspon keine Einkehrmöglichkeit gebe. – Ach, welche Hiobsbotschaft! – Koni übernimmt wieder den Schluss und gibt acht, dass niemand verloren geht. Die Wanderung ist absolut atemberaubend und die Mischung zwischen körperlicher Anstrengung und visuellen Zeniten entschädigen uns für den Verzicht

auf ein Panaché. In einem stetigen Auf und Ab wandern wir über blumenübersäte Alpweiden, durch windgeplagte Wälder, über schmale steil abfallende Bergpfade, an Alphütten vorbei. Kurz vor Gspon steht die St. Anna Kapelle aus dem Jahr 1691. Im Innern des renovierten Gotteshauses steht ein prunkvoller Barockaltar.

Das idyllische Dorf Gspon ist sehenswert. Da die Einwohner früher mit den Tieren nach Nahrungssuche ihren Lebensort stetig wechseln mussten, lebten sie in verschiedenen anspruchslosen Hütten. Bis heute ist die nomadische Lebensweise der Gsponer erhalten geblieben. Zwar betreiben nur noch wenige Bewohner Landwirtschaft, aber als Zweit- und Ferienwohnung ist Gspon bei den Einheimischen nach wie vor beliebt.

Welche Befriedigung, hier gibt es sogar mehr als ein Restaurant. Bevor wir die Luftseilbahn nach Staldenried und Stalden besteigen, lassen wir uns im gemütlichen Restaurant verwöhnen.

### **Samstag, 8. Juli 2017: 18 Viertausender und Heimfahrt**

Werner hat sich bereits am Freitag verabschiedet. Albert, Pia, Rita und Agnes wollen am frühen Nachmittag zu Hause sein und fahren gleich nach dem Morgenessen los.

Koni macht den Vorschlag, die Wanderwoche auf dem Hohsaas ausklingen zu lassen. Somit teilt sich die Gruppe auf. Koni, Ruth, Gabriella und Trudi stellen ihr Gepäck bei der Talstation ein und fahren mit der Hohsaas-Bahn auf 3300 Meter. Auf einem

schön angelegten Rundweg erblickt der Wanderer die 18 mächtigen Viertausender des Saastals – einmal in natura und einmal als Nachbildungen auf Informationstafeln. Letztere weisen kurz und prägnant auf die Eigenheiten und die Geschichte jedes Gipfels hin: Höhe, Namensgebung, Name des Erstbesteigers und Jahr der Erstbesteigung. Der zusätzliche Ausflug ist sehr informativ und interessant. Gegen Mittag sind auch die Vier wieder in Saas Almagell und fahren zurück nach St. Gallen.

### **Danke – danke – danke**

Die abwechslungsreiche, sehr interessante Wanderwoche im Saastal mit idealem Bergwetter und guter Kameradschaft wird uns lange in angenehmster Erinnerung bleiben. Ein spezielles Dankeschön sagen wir unseren Organisatoren, allen voran Werner, aber auch Koni und Albert für die gute Vorbereitung und für die Führungen der anspruchsvollen Wanderungen und Hochtouren.

*Trudi Bruderer*

